

# DER **PANDA** BEKOMMT EIN NEUES FELL

Geldanlage und Umweltschutz – bei der Frankfurter Panda Finanz Service GmbH geht beides seit zehn Jahren zusammen. Seit diesem Sommer heißt das Unternehmen PANDA Investment Management GmbH. Es konzipiert und vertreibt nachhaltige Investmentfonds für private und institutionelle Anleger. ECOreporter.de sprach mit Melinda Köszegi, der neuen geschäftsführenden Gesellschafterin, die unter anderem die Produktentwicklung und das institutionelle Geschäft verantwortet.

Text: **Jürgen Röttger**

**ECOreporter.de:** Was hat sich bei Ihrem Unternehmen geändert, warum der neue Name?



**Melinda Köszegi:** Zwei neue Gesellschafter sind eingetreten: Johannes Weber und ich; wie bisher ist Faik Yargucu dabei. Das Unternehmen hat im Mai 2007 die Vermögensverwaltungslizenz erworben. Deshalb haben wir den Namen in PANDA Investment Management geändert. Außerdem sind wir in ein

neues, größeres Bürogebäude gezogen, haben unser Team verstärkt und den Internetauftritt erneuert. Mit Innovest Strategic Value Advisors (als bestes Research-Haus im Nachhaltigkeitsbereich durch Thomson ausgezeichnet) haben wir eine Kooperation begonnen. Und einer der wichtigsten Punkte: Wir haben einen neuen Nachhaltigkeitsfonds mit einem renommierten deutschen Fondsmanager konzipiert.

**ECOreporter.de:** Welche Strategie verfolgen sie, hat sie sich geändert?

**Köszegi:** Die PANDA Investment Management ist weiterhin offizieller Fondspartner des WWF Deutschland. Wir wollen Nachhaltigkeitsfonds konzipieren und sie einem breiten Publikum in Deutschland anbieten. Neben der Beratung von Privatanlegern (der Panda Finanz Service) haben wir weitere Bereiche aufgebaut: Nachhaltigkeitsresearch, Retail- und institutionelles Geschäft.

Privatkunden bieten wir seit zehn Jahren ausgewählte nachhaltige Investmentfonds an. Die Produktpalette wird laufend nach verschiedenen Kriterien geprüft und erneuert – Ziel ist die bestmögliche, unabhängige Beratung. Darüber hinaus planen wir die Verwaltung von individuellen Kundendepots.

Das Retailgeschäft ist ein neuer Geschäftsbereich für uns. Hier bieten wir unsere eigenen Investmentfonds (bisher: Panda Renditefonds DWS und ab September einen nachhaltigen Superfonds) für Vermittler und Bankberater durch Fondsplattformen an. Auch das

institutionelle Geschäft fassen wir ins Auge. Wir werden in erster Linie Dachfondsmanagern, Depot A Managern bei Banken und weiteren Institutionen unseren eigenen Fonds anbieten.

Und nach wie vor gilt: Wir wollen der größte Fundraiser für den WWF Deutschland werden.

**ECOreporter.de:** Wo unterscheiden Sie sich von Wettbewerbern?

**Köszegi:** Wenn der Privatkunde bei uns investiert, ob in die hauseigenen Fonds oder in die Angebote anderer, spenden wir aus unseren Einnahmen an den WWF. So kann der Kunde mit seiner Investition die jeweiligen Naturschutzprojekte des WWF unterstützen. In den letzten zehn Jahren konnten wir dadurch insgesamt 600.000 Euro an den WWF spenden.

Unser neuestes Produkt wird ein so genannter «Superfonds». Neben Aktien und Renten kann er auch in Fonds und Zertifikate investieren.

**ECOreporter.de:** Werden Sie die Zusammenarbeit mit dem WWF fortsetzen?

**Köszegi:** Selbstverständlich, wir sind offizieller Fondspartner des WWF Deutschland. Wir beachten die Ziele des WWF bei unseren Investments, und der Geschäftsführer des WWF Deutschland repräsentiert die Wünsche des WWF im Anlageausschuss.

**ECOreporter.de:** Wie groß ist das Interesse deutscher Anleger an nachhaltigen Investments?

**Köszegi:** Die Statistiken zeigen, dass das Volumen des nachhaltigen Investments in den letzten Jahren stark gestiegen ist. Unsere Kunden sind bewusste, renditeorientierte Investoren und wollen ausschließlich nachhaltig investieren. Mit Vorurteilen und Vorbehalten haben wir daher selten zu kämpfen. Auch bei institutionellen Kunden erleben wir eine immer stärkere Offenheit gegenüber diesem Anlagesegment. In den USA, in England, den Niederlanden und der Schweiz ist es für institutionelle Anleger eine Selbstverständlichkeit, in nachhaltige Geldanlagen zu investieren. In Deutschland hinken wir noch ein wenig hinterher – aber auch hier ist eine deutliche Entwicklung in diese Richtung zu erkennen.

**ECOreporter.de:** Vielen Dank für das Gespräch! ■